

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohendorf, Rödlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ottmannsdorf, Rüßen, St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stongendorf, Thurn, Niedermühlen, Luhnsnappel und Tirschein

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 205

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 4. September

Haupt-Infanterie-Regiment
im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags nachmittags für den folgenden Tag. — Dienstältester Bezugspreis: 1 Mm. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mm. 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Belehrungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postkostenpreis Nr. 66, alle städtischen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausländer entgegen. Einzelne werden die fünfgeschossige Grundstelle mit 10, für zweckmäßige Poststellen mit 15 Pf. berechnet. Postkosten 20 Pf. Am amtlichen Tage kostet die zweitlängste Seite 30 Pf. Bezugspreis-Anzeige täglich bis Spätabend nachmittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Büch-Bibliothek Lichtenstein
geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr
Katalog 20 Pf.

Bekanntmachung.

Am 31. August dieses Jahres ist der 3. Termin der Stadt-
anlagen 1909 und der 2. Termin des Schulgeldes 1909/10 fällig
gewesen.

Das Wichtigste.

* Der Kaiser wohnte gestern an Bord der Hohen-
zollern den Manövern der deutschen Flotte vor Ar-
cona bei.
* Der Katholikentag in Breslau ist gestern ge-
schlossen worden.
* Der Tieb des französischen Maschinengewehrs,
der Artillerist Deschamps, soll sich Bartscher Blätter
aufsorge in Straßburg befinden.
* Dieppel 3 ist ohne Unterbrechung der Fahrt
Donnerstag abend glücklich in Friedrichshafen ge-
landet.
* In einem ausführlichen Bericht in dem New-
York-Herald bestätigt Dr. Cook, daß er den Nordpol
erreicht hat.

"Mehr Dreadnoughts"!

Nach kurzer Pause erhebt der "Daily Express" aufs neue den Ruf nach „mehr Dreadnoughts“. Dieses Blatt hat einmal wieder einen Spezialkorrespondenten nach Wilhelmshaven geschickt, der mit seinen „Ent-
hüllungen“ über die deutsche Flotte beginnt. Aus der Überschrift schon läßt sich der Zweck der Mission dieses Spezialkorrespondenten erraten. Sie lautet: „Deutschlands neue Flotte“, „Schlachtkräfte von rie-
siger Stärke im Bau begriffen“ — „Super-Dread-
noughts“ — „große Hafte in den Werften“, „geheime Pläne“ — und nun beginnt der Herr Spezialkorre-
spondent mit seinen Enthüllungen. Die „Rossa“,
glaubt man in England, sei im Juli 1907 auf Kiel
gelegt worden und im März des folgenden Jahres
zum Stapel gelaufen. Aber der „Express“-Korre-
spondent weiß es besser: Sie wurde erst im Oktober
1907 auf Kiel gelegt und lief somit nach weniger als
sechs Monaten schon vom Stapel — das nennt man
Beschleunigung! „Der britische Flottenverein hat den
Gesichtswert dieses Schiffes stets zu verkleinern ge-
sucht“, fährt der „Entführer“ fort, „aber die Wah-
rscheinlichkeit ist, daß dieses Schiff und seine Schwestern
„Westfalen“, „Rheinland“ und „Posen“ eine außer-
ordentlich starke Artillerie haben. Sie sind mit zwölfs-
zähligen und zwölf 5,9-zähligen Geschützen bewaffnet,
und jedes Schiff kann ein Gesamtgewicht von 10 784
Pfund an Geschossen auf einmal schleudern, während
die mit zwölfzähligen und dreizähligen Geschützen ar-
mierten Dreadnoughts nur 8788 Pfund Geschosse ent-
senden können. Bei der verbesserten St. Vincentslafe
steigt dieses Gewicht auch nur auf 9320 Pfund. Andere
Vorzüge, die die deutschen Dreadnoughts vor den
englischen haben sollen, werden erwähnt, darunter
der, daß der vordere Turm über Deck erhöht sei.

Wahrscheinlich hatte die deutsche Admiralsität er-
fahren, daß wenn die englischen Dreadnoughts unter
Bordkampf gingen, die Waffen über den Bug hinweg
bis in die Kanonenrohre hineinzubringen versagen.
Wahrscheinlich erheben sich die Decke der Dreadnoughts
nur wenig über die Wasseroberfläche.) Auch den Pan-
zerzuschutz der zweitklassigen Geschütze auf der „Rossa“
hält der Spezialkorrespondent des „Express“ für einen
Vorzug gegenüber der Schußlosigkeit dieser Artillerie
auf den englischen Dreadnoughts. Es ist dann von einer
Beschleunigung des Erfolges „Oldenburg“ die Rede,
die viel mächtiger als die fast zu gleicher Zeit in Eng-
land vom Stapel laufende „St. Vincent“ sein werde.
Die „Oldenburg“ werden 12 zwölfzählige Geschütze
erhalten, die „St. Vincent“ nur zehn, aber außerdem

könnten die deutschen Geschütze Projektilen von 982
Pfund schleudern, während die englischen nur 850
Pfund wiegen. Das Gesamtgewicht der Geschosse, das
die schweren Geschütze der „Oldenburg“ schleudern
können, betrage 11 784 Pfund, das der „St. Vincent“
nur 8500 Pfund. Schon im Januar 1911, sechs Mo-
nate vor der festgesetzten Zeit, werde die „Oldenburg“
vollendet sein, weil, wie der Korrespondent aus bester
Quelle wissen will, der Kaiser den Wunsch geäußert
haben soll, der Bau möge nach Möglichkeit beschleunigt
werden.

So kann der „Express“ noch manches andere zum
Preise der deutschen Flotte sagen, aber natürlich hat
das Blatt nicht einen Spezialkorrespondenten, der
offenbar über sachmäßige Kenntnisse verfügt, nach
dem deutschen Kriegshafen geschickt, bloß um ein Lob-
lied auf deutsche Dreadnoughts zu singen. Der
Refrain in diesem Lied ist die Hauptsache, er richtet
sich an das englische Volk und heißt: „Mehr Dread-
noughts!“ An anderer Stelle teilt dasselbe Blatt mit,
daß die Regierung von jetzt an die Marinewerften
durch drei Inspektionen der Geheimpolizei überwachen
lassen werde, um das Ausspielen von Schiffbau-
Geheimnissen zu verhindern. Diese Reuerung scheint
die unmittelbare Folge einer Anzahl von Diebstählen
in den Werften von Sheerness und Chatham und auf
verschiedenen Dreadnoughts zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin. (Die angebliche deutsche Spionage.) Der
Tieb des französischen Maschinengewehrs, Deschamps,
soll sich in Straßburg befinden, wohin er direkt von
Chalons aus per Automobil gefahren ist. Acht Tage
vorher soll er in Deutsch-Abricourt den Dienststahl
mit den deutschen Kaufmännern verabredet haben. So
berichten wenigstens französische Blätter. Sie ver-
bieten angeblich militärische Artilleristen von
Chalons sind bereits wieder freigelassen worden, da
ihre Unschuld augenfällig war. Von sachmäßiger
Seite wird der östlichen Zeitung noch geschrieben:
„Von einer Überlegenheit des französischen Maschinengewehrs
über die Systeme anderer Staaten kann
nicht die Rede sein, vielmehr darf man die modernen
Maschinengewehre, höchstens Maxim, Schwarzlose, oder
wie sie sonst nach ihren Erfindern benannt sind, durch-
weg als einander gleichwertig ansiehen. Sie unter-
scheiden sich nur in der Konstruktion einzelner Teile,
die auf die Wirkung der Waffe ohne Einfluß sind. Ein
Hauptschied zwischen dem französischen Dotsatz
und dem deutschen Maxim Maschinengewehr beruht
in der Kühlung des Laufes. Eine französisches
im Buchhandel herausgegebene Institution enthält so
genaue Angaben über diese Waffe, daß für keinen
Waffentechniker irgend ein Geheimnis übrig bleibt,
wenn man dies auch glauben machen will.“ — Unter
diesen Umständen hat sich Herr Deschamps wahrscheinlich
unnötige Mühe gemacht, und wenn er das ge-
stohlene Maschinengewehr in Straßburg anzubringen
hofft, so kann er sehr leicht die Antwort erhalten:
Danke, bereits hinreichend verfehlt!

— (Gegen die Choleragefahr, die von Holland
aus Deutschland droht, werden jetzt von der Behörde
Maßnahmen erwogen. Vorläufig wird die ge-
sundheitliche Überwachung des Binnenschiffahrt- und
Fähreverkehrs auf dem Rhein, sowie der Verkehr
in den Meereshäfen, in welche gleichfalls holländische
Schiffe eindringen können, zunächst darin bestehen, daß

Wir fordern hiermit nochmals alle Zahlungspflichtigen auf, die fälligen
Steuern und Schulden binnen 14 Tagen, spätestens aber
bis zum 25. September dieses Jahres

an die hiesige Stadtrevennabnahme abzuführen.
Nach Ablauf der vorerwähnten Frist wird gegen die säumigen das Zwangs-
vollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Lichtenstein, am 1. September 1909.

Der Stadtrat.

man die in den Häusern befindlichen und einschließenden
Schiffe unter polizeiliche und ärztliche Kontrolle stellt.
Es stellt dies eine leichtere Art der Überwachung
dar. Die schwärmere würde darin bestehen, daß alle
stromauf- und abwärtsfahrenden Schiffe und Flöße
täglich ärztlich untersucht werden müssen. — In-
zwischen nimmt die Seuche in Riga wieder bedenktlich
zu. Schon die nächsten Stunden entscheiden,
ob es sich um ein bloßes Auftauchen der Krankheit oder
eine konsequente Infektion handelt.

— (Die „Wacht am Rhein“ in ultramontaner „Um-
dichtung“.) Einen köstlichen Beitrag zur Kloster-
literatur liefern die „Stimmen aus St. Clara Baals“
in ihrer September-Nummer. In ihnen wird der
leiste eucharistische Kongress zu Köln angesungen mit
den Worten: „Trum lasset uns preisen das höchste
Gut, in dem allein die Hoffnung ruht; auf zum Rhein,
lobsinget ihr Völkerarten den Ruhm des heiligen
Sakraments:

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
Vom Lobegeing und Glorienschall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
Wer will des Kreises Hüter sein...?
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Hell strahlt vom Rhein der heil'gen Hostie
Schein.“

So dringt selbst in die Einheitlichkeit des Klostersehens
der klange weltlicher Tichtung; doch die dicken Mauern
dämpfen den Schall, und greulich flingt der Bider-
holt in Verzen:

Weil Marienklut tront Röderstrand,
So blieb er fiels Marienland,
Auch steht dort auf aus Zängergrust
Herz Jesu und der Reiniten Tuft!
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Hell strahlt vom Rhein der heil'gen Hostie
Schein.“

Woge der liebe Gott, so meint hierzu die „Täg-
liche Rundschau“, dem frommen Klosterbruder oder
der frommen Klosterchwester auch diese Sünden gegen
Geduld, Rhuthmus und nationales Empfinden ver-
geben.

Die Entdeckung des Nordpols.

Dr. Cook hat den Nordpol entdeckt! Diese Nachricht
holt heute die gesamte Kulturre Welt in Erstaunen, und
wir wollen nur hoffen, daß sie sich bewahrheitet.
Der Dr. Verwil, von wo aus die erste Nachricht
über die Heimkehr des Forschers gekommen ist, ist die
Hauptstadt der Insel Mainland. Dr. Cook gilt auch bei hervorragenden Vertretern der geo-
graphischen Wissenschaft als durchaus ernst zu nehmender
Forschungsreisender. Cook hat eine tüchtige
Vorbildung für den Kampf mit dem Eis in den Polar-
gebieten sich verschafft, da er als Arzt schon an der
Pearce-Expedition 1891/92 und an der belgischen Süd-
polar-Expedition 1897/99 teilgenommen hat. Er hat
hier Seite an Seite mit Amundsen gestanden, der eben-
falls eine Expedition mitmachte. Cook, der am 10.
Juni 1863 geboren ist, hat über die „Belgica“-Ex-
pedition ein Buch geschrieben, das auch ins Deutsche
übersetzt worden ist. Er war auch der erste, der den
Mount Mc. Kinley in Alaska bestiegen hat. Zu seiner
letzten Reise ist er ziemlich gleichzeitig mit Pearce, dem
vorigen Polarforscher, aufgebrochen, der diesmal
mit allen Mitteln die Errreichung des Poles durch-
setzen wollte. In diesem Wettkampf ist anscheinend Dr.

Cool Sieger geworden, es sei denn, daß von Peary später einlaufende Meldungen ihm die Siegespalme wieder entreihen. Wenn man nun auch in geographischen Kreisen der Aussicht zuneigt, daß die Cooldreiecke für die Erweiterung unserer erdumförmigen Kenntnis nicht von der Bedeutung ist, die die Volksphantasie mit dem Begriff des Nordpols verknüpft, so ist es doch immerhin interessant, etwas über die Expedition zu hören.

Dr. Coold's Bericht

Lautet in seinem Ansange wie folgt:

"An Bord des „Dans Egede“ nach einem langen Kampfe gegen Hunger und Kälte ist es uns gegliedert, den Nordpol zu erreichen. Eine neue, naturwissenschaftlich interessante Route ist von uns durchzogen worden. Wir haben von Wild dicht bevölkerte Gegenben entdeckt, die das Jagdgebiet der Eingeborenen und der Europäer sehr erweitern werden. Wir haben ein Land entdeckt, auf dem die nördlichsten Felsen der Erde ruhen. Ein Dreieck von dreißig Quadratmeilen ist von uns topographisch ausgenommen worden. Unsere Jacht, der „Bradley“, lange Ende August 1907 im Smithfjord am Ende der fahrbaren Wasserstraße an. Dort schien uns die Bedingungen für eine Expedition günstig. Herr John Bradly lieferte uns aus den Vorräten seiner Jacht reichliche Lebensmittel. Zahlreiche Eskimos belanden sich in Nunavut an der Küste von Grönland versammelt. Sie planten eine Bärenjagd für den kommenden Winter und hatten schon große Mengen von Fleisch zusammengebracht. Zahlreiche Hunde bevölkerten ihr Lager. Alle diese Umstände waren uns günstig, und wir fanden alles Nötige, um eine Expedition auszurüsten. Führer, Dunde, Rationenmittel und so weiter. Und dies an einem nur 700 englischen Meilen vom Pole entfernten Punkte. Dank der spontan angebotenen Hilfe des kleinen 250 Mann zählenden Eskimostamms konnten wir ein Haus aus alten Risten bauen. Unter reichlich erwogener Plan ging dahin, uns einen Weg an der westlichen Küste von Grönland durch Grinnell Land bis zum Pole zu bahnen. Bald darauf reisten wir ab. Es war im Januar. Am 19. Februar 1908 schiffte sich das Gros der Expedition noch dem Pole ein. Es sah sich aus elf Mann und 103 Hunden zusammen, die die dreizehn Schritte zogen. Wir verließen die Küste Grönlands, um in westlicher Richtung auf dem ungleichmäßigen Eis des Smithfjordes vorzudringen. Die Dunkelheit der arktischen Nacht machte nur für ein paar Stunden während des Tages. Die Kälte war bitter und machte sich namentlich fühlbar, als wir die Höhen passierten, die den Eismereinhund begrenzen. Die Temperatur fiel auf -83 Grad Fahrenheit, mehrere Hunde erfroren, und auch die Menschen litten sehr. Bald aber fanden wir breite Wildspuren, die es uns gestatteten, uns verhältnismäßig leicht einen Weg durch den Matschland bis nach Loundsdale zu bahnen. Auf diesem Marsche töteten wir hundertbeinige Moschusoschen, sieben Bären und 335 Schneehasen. Am 18. März traten wir ins Polarmeer ein, indem wir von der Südspitze der Insel Heiberg abfuhrten. Von diesem Punkt aus lehrten sechs Eskimos mit vier der Unsteten und 46 Hunden, sowie Lebensmitteln für achtzig Tage zurück. Mitte März 1908 hatten uns die letzten Eskimos verlassen, doch hatten wir noch 460 Seemeilen bis zum Nordpol zurückzulegen. Am 30. März wandte sich der bis dahin ungünstige Wind zum besseren. Wir verließen unsere Schneehütten, fanden aber, weil wir von der Gunst der Witterung rasch profitieren mußten, keine andere Beobachtung

machen, als festzustellen, daß wir uns in 84 Grad 47. Breite und 86 Grad 36. Länge befanden. Hier waren die letzten Spuren fester Erde, von da ab alles unter uns wehtend, keine Spur von Lebewesen, selbst unter dem Mikroskop nichts Lebendes wahrzunehmen. Am 7. April bewunderten wir die Mitternachtssonne über der furchtbaren weißen Einsöhe. Am 8. April befanden wir uns in 86 Grad 66. Breite, 94 Grad 2. Länge. Wir hatten in neun Tagen über 100 Seemeilen zurückgelegt, leider aber von unserem Beobachtungsmaterial viel verloren. Nun trennten uns nur noch 200 Seemeilen vom Nordpol."

Hierzu ging uns noch das folgende Telegramm zu:

Newyork. Der Admiral Melville, der drei Nordfahrten mitgemacht hat, bezeichnet Cool's Vor- dringen bis zum Nordpol, während Fiala überzeugt ist, daß Cool ans Ziel kam.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 3. September 1909.

* — Die Wettervorhersage für morgen lautet:

Ruhig, heiter, warmer, trocken.

* — **Herbstlich!** Eine ausgesprochen herbstliche Signatur hat seit dem letzten Wettersturm die gesamte Natur angenommen. Es ist rau geworden, böige Winde wühlen in dem Laub der Bäume, dazu die von Tag zu Tag leerer werdenenden Feldstrukturen. Es ist alles in raschem Niedergang begriffen. Bald werden wir uns wieder vor den Toren der langen Wintersaison befinden, für die schon jetzt die munitionsfähigen Zutaten anheben, die zugleich auch den großen Wechsel in der Bekleidungsfrage und anderen Dingen, den großen Saisonwechsel mit sich bringen. Mit der raschen Abnahme der Tage ist auch das Jahr in raschem Niedergang begriffen.

* — **Konzert** vom Trompetenkorps des Königlich Sachsischen Karabinier-Regiments stand gestern abend in dem geräumigen, prächtig erleuchteten Saale des „Kristallpalast“ statt. Die Kavalle entledigte sich ihrer Aufgabe in bestechender Weise und erntete nach jeder einzelnen Nummer wohlverdienten Beifall. Ganz besonders gefielen die Paradesäfte für Feldtrompeten und Pauken.

* — **Gottesdienst.** Besonderer Umstände wegen beginnt am nächsten Sonntag, den 5. September dieses Jahres, in der Kirche zu Collnberg der Gottesdienst bereits um 8 Uhr.

S. C. R. **Schundliteratur!** Die Tagespresse hat schon seit langer Zeit immer und immer wieder daran aufmerksam gemacht, welche Gefahren für unser Volk in der Schundliteratur verborgen liegen. Ernst genug wurde in den Berichten über so manche Gerichtsverhandlung darauf hingewiesen, daß diese seelenvergessene Lektüre viele junge Menschen auf die Bahn des Verbrechens gelöst hat. Auch Vereine und Privatleute sind eifrig an der Arbeit, die Schundliteratur zu bekämpfen. Aber auch die Behörden dürfen nicht zurückstehen. Wenn sie und da in dieser Beziehung gute Ansätze gemacht haben, werden doch auf einzelnen Bahnhöfen unseres Sachsenlands nicht nur moralisch minderwertige französische Romane usw. zum Verkauf gestellt, sondern auch die bunten Detektivhefte, das kleine Blättchen und andere offen an die Bühne getragene und dort angebotene. Sollten das nicht auch die Herren von der Eisenbahnverwaltung auf

ein gästereiches, lustiges Haus zu finden, sagen sich arg enttäuscht.

Jolan weigerte sich hartnäckig, an der Gesellschaft teilzunehmen.

Am liebsten lag die junge Frau, die sich in letzterer Zeit oft leidend fühlte, mit einem Buche auf der mit einem Eisbärenfell bedekten Chaiselongue ihres reizenden lichtblauen Boudoirs.

Tut selten ging sie aus, als schaute sie das Begegnen mit Menschen — vielleicht nur eines Menschen.

Die Gesellschaft begann Andorffs wegen seiner ungemütlichen Häuslichkeit zu bedauern und fand es ungerecht, daß er außer dem Hause Trost dafür suchte.

War er denn, weil er eine schrullenhafte launische Frau hatte, verpflichtet, sein Leben zu vertrauen? Dazu botte ein so glänzender Kavalier doch nicht ein so großes Vermögen geheiratet!

Es war nur natürlich, daß er jetzt auf den Rennplätzen, im Club, beim Spiel — kurz überall, wo es auf fashionable Weise zugeht, daß Geld mit vollen Händen ausstreute.

Hörte man dann von einer besonders großen Ausgabe oder einem unsinnigen Spielverlust Andorffs, dann hieß es gleich:

Daraus ist nur die Frau schuld, sie zwingt ihn ja förmlich dazu, das Glücks seiner Ehe auf irgend eine Art zu vergessen.

Ein paar Monate nach ihrer Heirat starb der Vormund Jolans plötzlich am Herzschlag. Während des Schlosses hatte ihn der Tod überrascht, er war schmerzlos hinübergeschlummert.

Die Seinen zeigten ihren Schmerz beim Begräbnis in durchaus würdiger, mahsteller Weise. Die beiden Söhne des Verstorbenen, die den Vater so innig liebten und verehrt hatten, die junge, in ihre schweren Trauergewänder gehüllte Witwe, der die höchsten

ihren Dienstreisen seien? Könnte da nicht den betreffenden Buchhändlern ein ernstes Wort gesagt werden? Wäre es unter der Würde der Bahnhofsinvestoren, im Interesse der Volksgesundheit die Auslagen der Bahnhofsbuchhandlungen im Auge zu behalten?

* — **Für tanzende Damen beachtenswert?**

Eine Verordnung, die allenfalls Nachahmung verbietet, hat der Meeraner Stadtrat erlassen. Da im lebten Zeit sich vielfach erhebliche Unglücksfälle durch die langen Durndeln in dieser und jener Stadt ereigneten, traf er die wohlberechtigte und vorbeugende Maßnahme, durch die das Tanzen der Damen mit ausgesetztem Hut fernerhin nicht mehr gestattet ist. Abgesehen davon, daß das Tanzen im Hut an sich schon eine etwas sonderbare Angewohnheit ist, muß man aber auch bedenken, daß, wenn dabei noch lange Durndeln mit im Spiele sind, die Sache geradezu gefährlich werden kann. Ein entsprechendes Plakat wird in jedem Lokal in Meerane ausgehängt werden.

i. **Bernsdorf.** (Nach Ausweis der Landtagswahlliste) sind hier 368 Wahlberechtigte. Daraus haben 207 Wähler eine Stimme, 106 Wähler zwei Stimmen, 14 Wähler drei Stimmen, 41 Wähler vier Stimmen.

Hohndorf. (Berungslück.) Auf einem biefigen Steinlochwerk verunglückte der Bergarbeiter Hermann Dietrich dadurch, daß Steinkörper auf ihn herabstießen. Der Berungslücke mußte nach Hause gehen werden.

Reudorf. (Unfall.) Ein Sohn des Bädermeisters Bernhard Preiß in Reudorf, der als Schlosserlehrling in Brodenau tätig ist, kam in seiner Lehrstelle mit dem Arm in das Maschinengetriebe, und es mußte ihm ein Finger amputiert werden. Das vor Jahresfrist durch Fall so schwer verunglückte Entlein des Herren Preiß, ein Töchterchen seines Schwiegersohnes, Schneidermeisters Arthur Wolf, liegt an den Folgen dieses Unfalls, trotz vieler ärztlicher Bemühungen, noch heute schwer betriebe.

Nörditz. (Volksfest.) Die am Missionsfest ein gesammelte Stottelei hat den Betrag von 100 Mark ergeben. Allen Gebern herzlichen Dank! — (Das Erntedankfest soll Sonntag, den 12. September, gefeiert werden.)

Annaberg. (Der Herrgottshainer von Oberwiesenthal.) Am nächsten Montag beginnt der biefige weit und breit bekannte Oberwiesenthaler Herrgottshainer Karl Härtel mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Härtel, der in ganz beispielnen Verhältnissen lebt, ist 72 Jahre alt, aber noch tüchtig und arbeitsfreudig. Er ist der Schöpfer einer großen Anzahl von Weihnachtskrippen und anderen Kunstwerken, die in Oberwiesenthal und vielen anderen Ortschaften aufgestellt sind. Mehrere Male wurde ihm die Ehre zuteil, für Feste und Leidetkeiten Krippen zu schaffen.

Chemnitz. (Verschärfung des Bierkriegs.) Nachdem die Verhandlungen zwischen dem sozialdemokratischen Aktionsausschuß und den Vertretern der verschiedenen Gast- und Schankwirte-Bereine auf der einen und den Vertretern der Brauereien auf der anderen Seite vollständig ergebnislos verlaufen sind, hat der Aktionsausschuß unter dem 1. September die Parole ausgegeben: Von heute muß jeder Bierkonsum eingeteilt werden!

Döbeln. (Nicht gestorben.) Die von Döbeln aus verbreitete Nachricht, daß der Artillerist vom

Klatschbasen Budapest nichts nachzusagen wußten, beschämte sich unendlich.

Aber von Jolan, die mit fast gleichgültigem, unheimlichem Gesicht dem Begräbnis ihres Vormundes anwöhne, als ginge sie die Sache gar nichts an, hätte die Welt anderes erwartet.

Eine junge Frau, eine Intime des Hauses, welche bei der Rebe des Geistlichen auffallend oft ihre schönen Augen mit dem Bettstielchen betupft hatte, machte ihren Gatten daraus aufmerksam:

„Sieh nur, mit welch' gelangweiltem Gesicht sie steht! Ein Skandal! Hat jahrelang in seinem Hause gelebt, als wäre sie das eigene Kind. Aber was wundert man sich da. Die Person hat ja kein Herz.“

Und dieses Wort drückte die allgemeine, in der Gesellschaft verbreitete Nachricht aus — die hat keine Herz!

Wenn es möglich war, bedauerte man ihren Gatten jetzt noch mehr als früher.“

Sandor, der sie seit jener verhängnisvollen Nacht nicht wiedersehen hatte und jetzt am Grabe des Vaters zum ersten Male wieder mit ihr zusammentraf, begrüßte sie nur mit einer kurzen Verbeugung, die sie undurchdringliches Gesicht mit einem leisen Neigen des Hauptes erwiderte.

Trotz der Versunkenheit in seinen Schmerz war er erstaunt und versetzte ob der Teilnahmslosigkeit, die Jolan zeigte, auch bei den konventionellen Phrasen, die sie ihm dann sagte.

Während Sandor sich von Jolan abwandte, dachte er etwas bitter:

„Sie hat gar kein Herz! — Was habe ich Ratt mich umsonst gearrägt. — Wie man sich doch in einem Menschen täuschen kann!

Wenn er gehabt hätte, wie es in dem armen Weibe ausfah, was sich unter der steinernen Maske verbarg.

(Fortsetzung folgt.)

Stille Dulderinnen.

Roman von R. Mandowsky.

(Nachdruck verboten.)

11. Zwölftes Kapitel.

Baron Sandor Szirmay hatte kurz nach der Verlobung des Fräuleins von Marhanöly eine längere Urlaubsreise angetreten. So kam es, daß er bei der, mit großem Pompa gefeierten Hochzeit des jungen Paars nicht anwesend war.

Das fiel übrigens weiter nicht auf. Wohl aber, daß die vielbeneidete Braut bei dem im „Hotel Duogario“ stattfindenden Hochzeitsdinner überraschend blau und schweigsam war und in ihrer kostbaren schweren Brokatrobe samt echtem Spitzenkleider ziemlich unvorteilhaft aussah.

Die schönste der anwesenden Frauen war untreifig Frau Edith. Sie trug ein prachtvolles türkisblaues, mit Gold verbrämt Sammigewand und war so stolz, hochmütig und herausfordernd anzusehen, wie etwa die wunderschöne, bitterböse Frau Königin aus dem Märchen.

Am übrigen verschwand das junge Paar kurz nach der Tafel unbemerkt und trat sogleich eine längere Hochzeitsreise an.

Als sie zurückkehrten, fanden sie bereits ein bequem eingerichtetes Heim vor. Frau Edith, die sich auch fernerhin die erste Stelle in dem jungen Haushalt sichern wollte, hatte den ganzen ersten Stock eines Palais an der Donau für Andorffs gemietet und mit dem ihr eigenen ausgezeichneten Geschmack

Frau Jolan war ihr dafür aufrichtig dankbar. Sie war noch blässer und schweigsamer von ihrer Reise zurückgekehrt und ihre Freunde staunten insgeheim, wie sehr sich das lebenslustige reizende Mädchen verändert hatte.

Diejenigen, welche gehofft hatten, bei Andorffs

32. R. zwischüberf. Der v. Döbeln der R. nicht r. R. gegen niemanden.

Zuflagt 1) Ias geg. 2) zig ges. 3) die ver. In Jachen Zu Beschuld der Ko.

Zu die Koschuldig berechtig. Zu da die

— 1

Chemnitz Stiegler Anflage 11. Febr. 2. C. L. so das d. Wohnung berichtet nicht zu gelagte gesprochen

— 2

Beppen 1) ist na. Stunde eingetragen

Laudau

Das

Wunsch Erfolge Berücksicht im Glodenste und Dr. Beppelin bei dem

Zeppelin

gewollte

wachende

Plane, sic

so erfüllt.

Wunsch d.

Es schreit

wie uns

Beppelins

Grafen

die den

in seinem

Tautete;

Zeppel

gewollte

wachende

Plane, sic

so erfüllt.

Wunsch d.

Es schreit

wie uns

Beppelins

Grafen

die den

in seinem

Tautete;

mit ih

sehe oft

und hab

chen auf

tübig, d

über den

sippen, ic</

nicht den best
ort gelegt werden.
Bahnlinie
schaftswert
schaftung ver-
lassen. Da in
der Stadt ex-
ist vorbeugende
ammen mit auf-
getzt ist. Abge-
an sich schon
ist, muss man
och lange Gut-
geradezu ge-
s Blasat wird
werden.

er Landtags-
sitzte. Dier von
Wähler zwei
Wähler vier

dem biesigen
arbeiter Her-
ren auf ihn
nach Hause ge-
zogen.
des Bäder-
er als Schlos-
seiner Lehr-
riebe, und es
n. Das vor
stüdige Entel-
s Schwieger-
liegt an dem
stätlicher Be-
einsfeste ein-
106 Markt
t! — (Das
tember, ge-

von Ober-
der biesige
er Hergott-
das Fest der
bescheidenden
noch rüstig
in einer großen
eren Kunfts-
en anderen
ale wurde
Krippen zu
egs.) Nach-
sozialdemo-
ern der ver-
auf der
auf der an-
en sind, hat
ember die
Bierfonium

Hainichen
erst vom
völkten, be-

es, welche
re schönen
te, mache

besicht sie
em Hause
aber was
in Hora.“
e, in der
hat fein

en Gatten

len Nach-
rabe des
ammen-
bung, am leisen

herz war
ofigkeit,
Brauen,
te, bachte

ich Narr
in einem
armen
in Masse

32. Regiment, der am Montag beim Scharfschießen zwischen Roskowin und Hainichen von einem Geschütz überfahren wurde, gestorben sei, beweisbar ist nicht. Der verunglückte Artillerist ist im Garnisonlazarett Dobeln untergebracht und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der andere überlebende Artillerist vom 68. Regiment war so unbedeutend verletzt, dass er nicht nach dem biesigen Lazarett gebracht wurde.

Niederschoden. (Feuer.) Am Mittwoch abend gegen 9 Uhr brannte eine Scheune der Unger Mühle nieder.

Gerichtszeitung.

Offentliche Sitzung des Königlichen Schöffengerichts zu Lichtenstein

am 1. September 1909.

Zur Verhandlung bestimmt waren die Privatklagsachen:

1) Des Wirtschaftsbewerbers B. in Müllen St. Niklas gegen die ledige Wirtschaftsgeschäftsinhaberin B. daselbst;

2) Des Versicherungsbeamten B. in Leipzig gegen den Bädermeister F. in Callenberg;

3) Des Schneidermeisters S. in Callenberg gegen die verheirathete R. daselbst.

In allen drei Fällen waren Bekleidungen die Urachen der Privatklagen.

Zu 1) erfolgte die Verurteilung der geständigen Beschuldigten zu 10 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens;

Zu 2) wurde der Beschuldigte freigesprochen und die Kosten dem Privatkläger auferlegt, da dem Beschuldigten der Schuh des § 193 Str. A. B. (Wahrung betroffener Interessen) zur Seite stand;

Zu 3) wurde Vertragung des Termins beschlossen, da die Parteien in Vergleichsverhandlungen traten.

Freigesprochen.

Aufschlappel. Vor dem Schwurgericht zu Chemnitz stand der von hier gebürtige Brunnenbauer Stiegler, zuletzt in Ebersdorf wohnhaft, unter der Anklage der Brandstiftung. Er wurde beschuldigt, am 11. Februar das Gehöft des dortigen Gutsbesitzers Dr. C. Lorenz vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, so dass die Scheune und das Nebengebäude völlig, vom Wohngebäude aber der Tachstuhl durch das Feuer zerstört wurden. Die Geschworenen konnten jedoch nicht zu der Überzeugung kommen, dass der Angeklagte der Brandstifter war, infolgedessen er freigesprochen werden musste.

„Zeppelin III“ wieder daheim.

Friedrichshafen. Das Luftschiff Zeppelin 3 ist nach einer ununterbrochenen Fahrt von 22 Stunden gestern abend um 9 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen und um 9 Uhr 40 Minuten nach glatter Landung in die Halle gebracht worden.

Das ist eine glänzende Leistung, die nur den Wunder offen lässt, dass auch die Fahrt so schöne Erfolge gesetzlich haben möchte. Die Begeisterung der Bevölkerung steigt auf der letzten Stufe der Heimat immer mehr. In die Jubelstufe mischten sich Glöckchänge. Teilweise waren auch die Kirchtürme und Ortschaften illuminiert. Da die Ankunft des Zeppelin 3 noch rechtzeitig erfolgt ist, verbleibt es bei dem Besuch des Bundesrates und der Reichsbürgen in Friedrichshafen am 4. September.

Zeppelin und seine jüngste Verchrerin.

Zeppelin hat in den Herzen der Kinder eine ebenso gewaltige Aufregung hervorgerufen, wie bei den Erwachsenen. Ein siebenjähriges Mädchen war von dem Plane, sich auch an der Luftschiffahrt zu beteiligen, so erfüllt, dass es keine Ruhe fand, ehe es nicht seinen Wunsch dem Beherrschter der Lüfte mitgeteilt hatte. Es schrieb daher einen Brief an den Grafen, der, wie uns mitgeteilt wird, auch richtig in die Hände Zeppelins gelangt ist. Das kleine Mädchen bat den Grafen nach eicher Ewasart um eine Zusammenkunft, die den Zweck haben sollte, dass der Graf das Kind in seinem Luftschiff mitnehmen sollte. Der Brief lautete:

„Lieber Graf Zeppelin!

Ich wollte Sie doch sehr bitten, mich auch einmal mit Ihrem Luftschiff mitzunehmen. Ich bin schon sehr oft Karussell und russische Schaukel gefahren, und habe niemals Schwund gehabt. Andere Mädchen quitten, wenn es hoch geht; ich aber bin immer ruhig, denn es ist mir angenehm, wenn die Luft über den Rücken setzt. Im Luftschiff werde ich ruhig sitzen, ich verspreche Ihnen nicht zu färben, auch nicht herunterzuwurzeln. Sie können mich, wenn Sie zurückfahren abholen, wenn Mama es nicht erlaubt, dann werde ich ausdrücken. Entschuldigen Sie die schlechte Schrift, da ich keine Zeit habe, niemand soll den brief sen.“

Eva v. R.“

Adresse und Namen waren auch ganz deutlich angegeben, damit Graf Zeppelin sich keinen vergeblichen Weg machen möge. Der Graf, der mit Briefen während seines Berliner Aufenthaltes natürlich überflüttet wurde, soll über den Brief der kleinen Eva herzlich gelacht haben, und als er ihn zu sich stellte, sagte er: „Den will ich doch meiner Hella (die Tochter des Grafen) zeigen. Die interessiert sich ja so sehr für Kinder.“ — Ob er aber die kleine Eva einmal mitnehmen wird?

Sie will den Zeppelin nicht sehen!
Man berichtet der Frankfurter Zeitung aus Götingen unter dem 29. August:

Aus Furcht vor dem Erscheinen des Zeppelinischen Luftschiffes wäre eine alte Frau in Eichenberg beinahe in ihren Kissen erstickt. Es war nämlich dort am Freitag abend das Gericht verbreitet. Zeppelin komme auf seiner Berlinfahrt über unsere Gegend; auch hatte man von dem Getöse der Luftschiffmotoren, das eine halbe Stunde weit gehört werden könnte, erzählt. Der Hass wollte es nun, dass am anderen Morgen der Nachbar, ein Landwirt, sehr früh mit dem Reinigen seines Getreides mittels der Windefege begann. Dieses Geräusch erwachte bei der Frau den Wahnsinn. Zeppelin sei über ihrem Hause. Es wurde 9 Uhr, und die alte Frau war noch nicht aufgestanden. Endlich betrat man die Stube und fand die alte in den Decken eingeklemmt, in Schweine gebadet, vor. Sie erklärte, sie habe in ihrem Alter nicht mehr sehen wollen, wie die Menschen immer überwander würden und wie sie sogar jetzt das Wandern von Sonne und Mond am Himmel nachmachen.

Neben die Landung des Zeppelin 3 meldet uns noch das folgende Telegramm:

Friedrichshafen. Gestern abend 9 Uhr 30 Minuten erschien bei herrlichem, sternblauem Himmel das Luftschiff über dem See in etwa 150 Meter Höhe und nahm sofort den Kurz auf die Halle. Kurz vor der Halle ging es auf dem Wasserflügel nieder. Das Luftschiff hat von Nürnberg aus durchschnittlich 50 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Bei der Einfahrt in die Ballonhalle war Graf Zeppelin senior anwesend.

Letzte Telegramme.

Typhus.

Kassel. Gestern waren 170 Typhusfälle amtlich gemeldet. Von den erkrankten Personen sind zwei gestorben. Die genaue bakteriologische Untersuchung ergab, dass das Leitungswasser der Stadt durchaus einwandfrei ist.

Unterschlagungen.

Ölön. Nach den bisherigen Feststellungen befragen die Unterschlagungen des flüchtigen, steckbrieflich verfolgten Rendanten bei Spar- und Darlehnskasse zu Tretter circa 100000 Mark. Hauptsächlich sind kleine Leute geschädigt. Der Vorsitzende der Kasse erlitt infolge der Aufregung einen Schlaganfall und starb bald darauf.

Spionage.

Paris. „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Interview mit dem Kriegsminister über den Diebstahl eines Maschinengewehrkörpers in Chatons. Der Minister erklärte: Der Bericht des Besitzhabers des sechsten Armeeförder schlägt mit der Bemerkung, dass in diesem Hause kein Offizier der Nachtmiliz beschuldigt werden könne, dass es nicht möglich sei, mit Hilfe des gestohlenen Teiles des Geschützes die Waffe vollständig nachzumachen.

Paris. Ein kürzlich aus Serjales entwichener Artilleriefeuerwerker wird als Urheber des im Fort Saint-Eure entdeckten Diebstahls an elektrischen Apparaten zur Entzündung von Rappe- und Minensprengungen bezeichnet. In Toul wurde eine Sängerin unter dem Verdacht der Mitwisserschaft über den Diebstahl verhaftet.

Cholera.

Rotterdam. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge befanden sich gestern 20 Cholerakranke in den Bataden, deren Zustand nicht Besorgnis erregend ist. Dagegen ist die Überträgerin der Cholerakranken höchst wahrscheinlich gestorben. Die Königin lädt sich den Stand der Seuche fortlaufend berichten. In Utrecht erlag eine Schiffsstochter der Epidemie.

London. Angesichts des Auftretens der Choleraepidemie in Europa hat der Minister des Innern durch Rundschreiben an alle Behörden der englischen Dänen, die Beziehungen zu Rotterdam oder anderen holländischen Dänen haben, angekündigt, strenge Maßnahmen gegenüber Schiffen, die aus den betreffenden Dänen anlaufen, zu treffen.

Durchbare Katastrophe.

London. „Daily Telegraph“ zufolge steht nach Privatmeldungen der Börsen bei Samarla auf Java in Tätigkeit. Viele Ortschaften seien bereits zerstört worden, viele Menschen umgekommen. Auch richtete eine Flutwelle im Besitze von Teufel großen Schaden an. Angesichts der Tatsache, dass die beiden Ortschaften nicht weit von einander entfernt liegen, vermutet man, dass der Vulkanaustritt von einem Erdbeben begleitet war.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Am 13. Sonntag n. Trin., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpf. Seidel (Luc. 10, 23–37, vom heiligen Samariter).

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst von demselben.

Nachm. 1/3 Uhr in Hohenstein-Ernstthal St. Trinitatis Jahresfest des Schönburgischen Gustav-Adolf-Vereins.

1/5 Uhr Hauptversammlung im neuen Schülchenhaus daf.

Gallenberg.

13. Sonntag n. Trin., 5. September 1909, vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Zehlig aus Hohenberg.

Getauft: Ruth Martin, S. d. Bädermeistr. Oswald Straube, h. (29. August).

Getauft: Hermann Oskar Siebiger, Bergarb. in Heindorf mit Clara Landgraf, Fabrikarbeiterin, h. (28. August.)
Gedacht: Martin Walter Joch, S. d. Bergarb. Martin Joch, h. 1 M. 28 Tg. (29. August.) Paul Walter Meusel, S. d. Bergarb. Oskar Alois Meusel, h. 4 M. 8 Tg. (30. August.) Ein unehel. Kind, 2 M. 28 Tg. alt. (1. Sept.)

Am 18. Trinitatissontage, vorm. 1/4 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Luk. 10, 23–37. Vor oder nach der Predigt Feier des heil. Abendmahl.

Rathm. 1/3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Hohenstein-Ernstthal mit Festgottesdienst und Predigt (P. Zehlig).

1/5 Uhr Nachversammlung im Neustädter Schülchenhaus. Zu zährendem Besuch dieses Festes wird herzlich erzählt.

Am 12. September Erntedankfest.

Getauft: Walter, d. Friedrich Max Werner, Bergarb. S. (29. August.)

Gedacht: Gottlieb August Walther, Bergarb. h. mit Clara Wilhelmine verm. Arnold, geb. Bitterlein h. (29. August.)

Getauft: Ely Irma Barth, 1 M. 3 Tg. (28. August.)

Oehndorf.

13. Sonntag n. Trin., am 5. September, vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Luk. 10, 23–37.

Rathm. 1/3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Hohenstein-Ernstthal St. Trinitatis.

Am nächsten Sonntag, den 12. Sept., Feier des diesjährigen Erntedankfestes. Am Schmückung des Gotteshauses wird freundlich gebeten.

Im Monat August wurden

getauft: Hellmut, S. d. Bergabteils Johann Pfleider, Frieda Elisabeth, T. d. Bergarb. Arthur Hugo Böhme, Hellmut Hörl, S. d. Steigers Paul Emil Seidel, Frieda Martha, T. d. Steiger Carl Waldemar Sindermann, Marie Ilse, T. d. Steiger Carl Waldemar Sindermann, Marie Anna, T. d. Maurers Edwin Paul Möhrel, Max Harald, S. d. Bergarb. Max Emil Pöhlke, Rudolf Walther, S. d. Bergarb. Robert Emil Fuchs, Paul Albert, S. d. Werkexpedienten Paul Arthur Schettler, Karl Paul, S. d. Bergarb. Karl Friedrich Jungmann, Paul Kurt, S. d. Bergarb. Ernst Richard Delmann, Olga Helene, T. d. Bergarditei Enrich Richard Steinmüller, Erna Gertrud, T. d. Bergarb. Johann Martin Herzig, Paula Elsa, T. d. Bergarb. Ernst Hugo Hanckel, Frieda Helene, T. d. Bergarditei Gustav William Randler, Paul Max, S. d. Hillswalchenstellers Emil Paul Friederich, Emil Erich, S. d. Bergarb. Louis Emil Jenner, Lina Helene, T. d. Bergarb. Hermann Johannes Schwab, 2 uneheliche Kinder.

Getauft: Paul Emil Sieber, Kaufmann in Lichtenstein mit Lina Clara Hanckel hier. Wilhelm Friedrich Marsch, Wertschlosser hier mit Hulda Clara Dietrich in Limbach, Hugo Arthur Hanckel, Bergarb. mit Paula Elsa Friedrich, beide hier.

Begraben: Luise Barbara Uhlig geb. Bohma, Witwe, 53 J. 10 M. 18 T. Auguste Wilhelmine Baumann geb. Ludwig, Ehefrau, 68 J. 6 M. 22 T. Clara Martha, T. d. Bergarb. Karl Friedrich Jungmann, 4 J. 1 M. 22 T. Kurt Paul, S. d. Bergarb. Richard Ernst Delmann, 8 T. Elsa Gertrud, T. d. Breitner Emil Paul Meyer, 2 M. 10 T. Helene Frieda, T. d. Bergarb. Ernst Hugo Opitz, 3 M. 1 T. Louis Eduard Schwalbe, Privatier, 52 J. 1 M. Elsa Helene, T. d. Bergarb. Ernst Heinrich Völtig, 6 M. 22 T. Ida Auguste Herzig geb. Endelein, Ehefrau, 41 J. 5 M. 27 T. Selma Hulda Clara, T. d. Bergarb. Karl Spörl, 2 M. 7 T. Richard Erich, S. d. Bergarb. Robert Richard Grund, 7 M. 10 T. 1 uneheliche Kinder, 1 M. 17 T.

Osnabrück.

Am 13. n. Trin., d. 5. Sept. 1909, 1/2 Uhr Beichte u. Abendmahl.

9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, gehalten von Herren P. Ende aus Lichtenstein. Die Anmeldungen zur Beichte werden in der Wohnung des Kirchschulheers am Sonnabend nachm. entgegengenommen.

Waldsborn.

13. Sonntag n. Trin., den 5. Sept., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Luk. 10, 23–37.

Rathm. Jahresfeier des Schönburgischen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Einfthal.

1/3 Uhr Festgottesdienst in der Trinitatiskirche dafelbst.

1/5 Uhr Hauptversammlung im Neustädter Schülchenhaus.

Sonntag, den 18. September: Erntedankfest.

St. Odilien.

13. Sonntag n. Trin., 5. Sept., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Luk. 10, 23–37. (Mitfeier des Sedantages.)

Rathm. 1/3 Uhr Gustav-Adolf-Fest in Hohenstein-Ernstthal.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Otto Windler, 1 T. (23. Aug.) Dem Bergarb. Otto Weihorn 1 S. (25. Aug.)

Biehmarktpreise.

Chemnitzer Bier und Schlachthofbericht.

Lose

zu haben in der

der 9. Geldlotterie zur Erneuerung des Domes zu Meißen
Bziehung vom 16.—21. Sept. 1909
13 Mark

Lose

der 16. Geld-Lotterie zur Erbauung
des Völkerschlachtdenkmales zu Leipzig
Bziehung vom 15.—20. Nov. 1909
13 Mark

Lose

Tageblatt-Druckerei, Zwidauer Straße 5b.

Täglich frische Stückchen - Butter empfiehlt Louis Arends.



Achtung! Achtung!

Hochfeines Rindfleisch, Pf 70 Pf.
Extrafeines Kalbfleisch, Pf 70 Pf.
Fettes Landschweinefleisch, Pf 85 Pf.
empfiehlt

Richard Schuster, Hauptstr.

Gegen Sommerprossen,

Leberflecke, Finner und andere Hautunreinigkeiten ist das einzige
rasch und sicher wirkende Mittel, ohne jeden Schaden für den Teint.

■ Crème „Odin“, ■
■ Dose 1.50, aus der Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz
Curt Siegmann.

Drahtgeflecht



in jeder Maschenweite und Draht-
stärke, sowie

Stacheldraht
empfiehlt

Ernst Krohn, Hauptstr.

Einige Mädchen

suchen Drechsel & Co.

Fransen-Näher

suchen Drechsel & Co.

Glühkörper-Stener.

Bis 1. Oktober d. J. lauft man noch
steuerfreie Glühkörper. Mein
großes Lager in besten Qualitäten
empfiehlt zur gesl. Abnahme.

Emil Vogel.

Kluge Frauen

welche ihren Kindern eine reine Hand
und schönen, zarten, schneeweißen
Teint verleihen wollen, wachen
dieselben nur mit:

Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
■ St. 30 Pf. bei:
Curt Siegmann in Lichtenstein,
in Hohndorf: Georg Weißer.

Schwämme

in allen Größen,
Fensterleder

in verschiedenen Preislagen

Scheuertücher
mit verstärkter Mitte, sowie
einfache

u. Scheuerbürsten

billigt zu haben bei

Albin Eichler

Violin-Saiten empfiehlt

3. Wehrmann

Hetenbrot,

delikat und billig, empfiehlt

Emil Tischendorf, Topfmarkt.

Zu beziehen

ist am 1. Oktober a. a. die schöne

geräumige

II. Etage

im Hause Zwidauer Str. 5b.

Überfläche (1. Etage) zu ver-

mieten.

Gottesdattergasse 7.

Druck und Verlag von Otto Stöck und Wilhelm Peter. Für die Redaktion verantwortlich Willi. Peter, für den Kolumnenteil Otto Stöck, beide im Stadtteil.

Liberaler Diskussionsabend

Sonnabend, den 4. Sept.,
abends 1/2 Uhr im Saale der
„Goldnen Sonne“.

Thema: Schulreform.
Gäste willkommen.

Liederkranz.

Sonntag

Ausflug mit Frauen
bei günstiger Witterung nach der
Hüttenmühle Hohenstein. Sammeln im Vereinslokal bei
Mitglied Apel. Abmarsch
dasselbst nachm. punt 1/2 Uhr.
Bahnreicher und pünktlicher Be-
teiligung steht entgegen d. B.

Turnverein Lichtenstein.

(D.T.)

Heute Sonnabend nach der
Turnstunde

Versammlung.

Jahreichen Erscheinen steht

erwegen der Vorstand.

Weißes Roß.

Heute Sonnabend
Schweinsknochen mit Klößen
und Reibkraut mit Rotkraut
ergebenst Herm. Geißler.

Astaur. Bergschlößchen.

Heute Sonnabend abend
Schweinsknochen mit
grünen Klößen.
Hierzu laden ergebenst ein
Otto Zimmer.

Heute Sonnabend
Doppelschweinschläuchen
bei Richard Haase, Hohndorf.

Excelsiorbronze

übertreift durch ihre Blattgold-
ähnlichkeit alle anderen Bronzen
an Glanz und Haltbarkeit in
Gold, Aluminium, Kupfer, bunt.

Bunte Holzbetzen

für Laubhügearbeiten, Brandma-
uer, Kerbschnitze.

Streichfertige

Lack- u. Firnisfarben

Streichfertige

Fussbodenlackfarben.

Christophlaet, soort trocknender Fußbodenlack,
sowie alle übrigen

Lacke, Farben, Pinsel.

Wohlriechender Losen-lack,

Staubfreie Sobeline (Olenwiche).

Sulfan, beständ. Ofenbronze

La engl Fensterleder,

Puppenmode, Puppensta, Sibol

und alle anderen Puppenartikel

Drogerie zum Kreuz

Curt Lietzmann.

Neu zugelegt:

Stiefel

mit Gummia-Bälgen,
für Herren und Damen, in
Chedron und Bogal, zum
Schnüren und mit Gummizügen,
mit u. ohne Lackspitzen empfiehlt
billig

Friedrich Lämmel.

Alte Versicherungsgesell-
schaft beabsichtigt ihre hiesige

Bertretung

boldigt anderweitig unter
günstig. Beding. zu beziehen
und belieben sich interessierende Herren sofort unter
M U Z 124 durch Rudolf
Mosse, Annoncen-Expedit.,
Leipzig zu melden. Die
Bertretung ist speziell für
solche Herren sehr geeignet,
welche sich nebenberuflich
noch eine gute Extraein-
nahme ohne besondere Ver-
pflichtungen verschaffen wollen.

ff. Bairisch.

Bahnhof.

Schr.

Schr.</p